

SWR2 Zeitwort

18.04.1926:

18.4.1926: Dr. Bernhard Ernst kommentiert live ein Länderspiel

Von Bernd Wolf

Sendung: 18.04.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Bernhard Ernst – ein Charakterschädel. Kahl, hager geschnittenes Gesicht, buschige Augenbrauen, ein bisschen wie Uli Hoeneß, nur in asketisch. Pfeifenraucher.

O-Ton Bernhard Ernst:

Kein Auto ohne Fähnchen, kein Haus ohne Flagge, denn mitten dieses Trubels wie ein Wächter aus alter Zeit, die Porta Nigra.

Autor:

Bernhard Ernst bei den Feierlichkeiten in Trier 1930 anlässlich der Befreiung des Rheinlandes von der französischen Besatzung. Von seiner historischen Fußball-Reportage 1926 gibt es selbst beim Deutschen Rundfunkarchiv keinen Tonträger. Ernst sprach in den Äther, nichts abgespeichert, sozusagen: gestreamt - in der analogen Vorzeit.

O-Ton Paul Laven:

Es ist zwei Meter vor der Strafraumlinie. Tor. Kein Mensch hat das erfasst. Kein Mensch hat das erfasst.

Autor:

Nein, das ist nicht Bernhard Ernst. Das ist ein Ausschnitt vom Kick Deutschland – Italien 1930, eine der ältesten Fußball-Aufnahmen; es kommentierte Ernsts Kollege Paul Laven. Laven, Ernst, und noch eins/zwei andere waren damals die Stars der „Stehgreifberichte“, so hießen die Live-Reportagen. Eloquenz, Dynamik, Pathos – so schickten sie die Bilder in die Köpfe der Hörer. In den Wohnstuben des Deutschen Reichs standen damals etwa eine dreiviertel Million Radiogeräte.

O-Ton Paul Laven:

Die Masse steht starr. Ein hoher, weit nach vorne gegebener Ball wird in die Ecke gesetzt. Man hat oft von Spielern die Bezeichnung gebraucht, Turm in der Schlacht.

Autor:

Deutschland – Holland war nicht die erste live-Radioübertragung eines Fußballspiels überhaupt, die lief ein paar Monate vorher, an Allerheiligen 1925. Ebenfalls von Bernhard Ernst, damals Sportreporter bei der Westdeutschen Funkstunde; er kommentierte die Oberliga West-Partie Preußen Münster gegen Arminia Bielefeld. Die Premiere war ein Desaster. Sendetechniker hatten zwar ein Tonkabel über den Platz gespannt, aber ein Kollege von der Post wusste nichts davon und rollte es wieder ein; Ernst kommentierte über Telefonleitung. Dann das erste Länderspiel live, zur Eröffnung des neu erbauten Düsseldorfer Rheinstadions. Die Radiozeitschriften drucken vorher dazu einen:

Kommentar aus einer Radiozeitschrift:

„Orientierungsplan für die Rundfunkübertragung des Fußballwettspieles Deutschland – Holland am 18.4.1926 nachmittags 3 Uhr 15 bis 5 Uhr.“

Autor:

Der Plan unterteilt das Fußballfeld in Planquadrate, ein bisschen so wie beim „Schiffe versenken“. Die Hörer sollen sich vorstellen, welcher Spieler mit welcher Rückennummer wo steht. Diesen Service wird man aber schnell wieder sein lassen.

Das Spiel beginnt mit einer Stunde Verspätung. Es herrscht großes Chaos. Das Rheinstadion ist für 60.000 Zuschauer zugelassen, 70.000 drängeln sich rein, viele stehen direkt am Spielfeldrand. Eine halbe Stunde nach Anpfiff ist Bernhard Ernst an seinem Kommentatoren-Platz. Und stellt fest, dass bis dahin für ihn ein Postinspektor das Spiel kompetent übertragen hat. Ernst übernimmt; am Ende heißt es 4:2 für Deutschland über Holland. Die Westdeutsche Sendegesellschaft erhält 100 Reichsmark für Ernsts Dienstleistung. Ernst geht später zum Fernsehen. Fast 30 Jahre nach seinem Radiodebüt kommentiert er 1954 für das aufstrebende Medium das „Wunder von Bern“.

O-Ton Bernhard Ernst:

Schäfer nach innen geflankt, Kopfball abgewehrt aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen. Rahn schießt.

Autor:

Vom Fernsehen bleiben nur die Schwarzweißbilder erhalten, nicht aber die Tonspur mit dem Kommentar von Bernhard Ernst. Was wir heute vom Endspiel gegen Ungarn immer sehen, ist das Bildmaterial von Bernhard Ernst, unterlegt mit dem Radio Ton von Herbert Zimmermann. Der räumt deshalb allen weltmeisterlichen Ruhm ab.

O-Ton von Herbert Zimmermann:

„Tor, Tor, Tor, Tor...“